

In der Stadtwohnung

Es gibt unter den Bildern, die mich umgeben, noch manche Darstellung von Bauwerken der Eifel, deren Entstehung meistens bis ins Mittelalter zurückreicht. Die Architektur, so scheint mir, ist besonders geeignet, die Wand zu öffnen und zugleich den Geist der Jahrhunderte zu offenbaren. Die Basilika von Maria Laach ist darunter das älteste Kunstwerk. Sie zeigt sich in erhabener Einsamkeit, welche durch die zwei winzigen Personen, eine Landfrau, die ihren Marktkorb abgesetzt hat, und eine Beterin vor einem Kreuz, nicht im mindesten gestört wird. Der Stich stammt noch aus einer Zeit, in der das vieltürmige romanische Gebäude noch gleichsam schlummert, von dem Maler beinahe neu entdeckt wird und einem kleinen Kreis von Kunstfreunden nahegebracht werden soll. Noch fern ist damals die Zeit, in der viele Kenner herbeieilen, um die architektonische Fülle und Ausgewogenheit zu bewundern, aber noch mehr Touristen, die nur einen flüchtigen, aber doch staunenden Blick darauf werfen und sich danach rasch nebensächlicheren Dingen zuwenden.

Ein farbiger Strich von Burg Eltz wird aus derselben Zeit stammen, aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Es war die romantische Bewegung, welche die Aufmerksamkeit der Künstler auf die Zeugen der Vergangenheit lenkte. Die Burg ist ja eine der bemerkenswertesten im Rheinland. Mit ihren zahlreichen schlanken Türmchen wirkt sie beinahe wie ein Säulenbündel der Gotik und bringt das Aufwärtstrebende dieses Stils gut zum Ausdruck. Eine spielerische Zierfreude zeichnet dieses Bauwerk aus. Jahrhunderte haben daran gebaut. Erker schmiegen sich an die Mauer, und steile Dächer, bei deren Bau keine kostensparenden Überlegungen mitwirkten, türmen sich auf. Die untere Zone, das ältere Gebäude, ist mehr flächenhaft und ruhig. Dann steigert sich nach oben die Architektur und wird bewegt, bizarr und zügelnd. Fachwerktürmchen sind dem massiven Mauerwerk aufgesetzt und sorgen nach Form und Farbe für einen wohlthuenden Kontrast. Eine geheimnisvolle Mannigfaltigkeit bietet sich dem Auge dar. Aber sie schließt sich zu einer Einheit zusammen, sowohl in sich selbst als auch im Zusammenhang mit der umgebenden Natur.

Jenes anspruchslose Bild, das ein altes Vennhaus aus dem Monschauer Land, aus Kalterherberg, darstellt, hat seine besondere Geschichte. Mir war das kleine, strohgedeckte Fachwerkhaus mit dem zurückgeschnittenen Dach an der Toreinfahrt von mancher Wanderung her wohlbekannt. Ich hatte mir vorgenommen, es zum Zwecke des Wand schmuckes zeichnen zu lassen, und eine Graphikerin mit ihrem Skizzenblock nach Kalterherberg begleitet. Aber ach! Das Haus war abgerissen und verschwunden, unwiderruflich. Auf die Frage, warum man es nicht wenigstens in das Freilichtmuseum Kommern versetzt habe, war zu hören, dies sei angesichts des morschen Zustands nicht mehr möglich gewesen. Aber sein Bild hängt dennoch bei mir an der Wand, gezeichnet nach einem Lichtbild, eine Notlösung, wie ich zugeben muß. Aber das Bild hat seinen Zauber. Unter dem tief abgeschleppten, wärmenden Dach schimmern die weißen Felder des Fachwerks hervor. Ein friedliches, anheimelndes Bild, das einer anderen Welt anzugehören scheint. Das Landhaus ist umhüllt von Hecken und Bäumen, umgeben von grünen Matten. Das abgefallene herbstliche Laub hat sich sogar auf dem strohgedeckten Dach angesiedelt und das Gebäude noch enger in die Natur einbezogen. Seinen Bewohnern hatte es nur wenig Raum geboten, und es konnte sich nicht messen mit den reicheren Landhäusern. Aber eines ist sicher: an harmonischer Gestaltung, an rhythmischer Vollendung und ebenmäßigem Bau war es einzigartig.

Es gibt da bei mir an den häuslichen Wänden noch einige Bilder, die nicht so sehr als Kunstwerk gewertet werden wollen, sondern als Abbild und Widerschein der weiten Landschaft, als ein Hinweis auf die Schätze der Heimat: der versonnene Winkel an der Ahrquelle zu Blankenheim, das Münstereifeler Rathaus, ein Ausschnitt von Burg Reifferscheid, die Abtei zu Steinfeld und die Schloßkirche zu Schleiden. Sie alle hängen stumm an ihrem Platz, geben aber beim Anschauen der Fantasie Nahrung und werden zum Leben erweckt.